

Anerkennungskommission tagt an der Pegnitz

Zweitätiges Treffen der Anerkennungskommission in Nürnberg

Alle Jahre wieder tagt die Anerkennungskommission zwei Tage lang in Präsenz – neben Videokonferenzen unterm Jahr, Absprachen per Mail, Austausch der einzelnen Kommissionsmitglieder während der gemeinsam bearbeiteten Anerkennungsverfahren...

Und alle Jahre wieder ist die Freude präsent an tatsächlicher realer Begegnung, in diesem Jahr sogar wieder mit Umarmungen.

Ende Juni 2022 war es wieder soweit – zusammen mit unserem zwei Tage zuvor bei der Mitgliederversammlung neu gewählten Mitglied Heinz Lovetinsky und den beiden „noch-am-Überlegen“-Interessierten Vera Heim und Manuela Petzold traf sich die Anerkennungskommission in Nürnberg. Mit den alten Häsinnen und Hasen Gabriele Lindemann, Ingrid Holler, Irmgard Macke, Petra Porath, Andi Schmidbauer und Jutta Kromer zusammen waren es neun Menschen, die in Gabriele Lindemanns (Achtung, Bewertung: traumhaft schönen!) Seminarraum unmittelbar am Ufer der Pegnitz tagten.

Der Themenspeicher war über die letzten Monate auf dem Padlet gut gefüllt, und so gings ans Einteilen, Moderieren, Protokollieren. Wie jedes Mal, seit ich dabei bin, gehen diese Prozesse ruck-zuck, sodass ein konkret inhaltliches Arbeiten schnell beginnen kann. Möglicherweise, weil jede und jeder mit Lust und Motivation da ist? Ein Satz fällt zu Beginn „seit die Pflicht weg ist, hat die Freude wieder Raum...“. In welchem Zusammenhang auch immer, dieser Satz begleitet mich an den beiden Tagen, immer wieder hole ich hin her und lege ihn wie eine Blaupause über Überlegungen, Fragen, Entscheidungen, Pläne.

Immer und immer wieder geht es um die Arbeit an den Anerkennungs-Unterlagen, sind sie verständlich für möglichst alle (?) KandidatInnen? Wie können Interessierte bereits beim Lesen der Richtlinien und Standards unterstützt werden, ihre Anerkennungsunterlagen vollständig und auch inhaltlich so einzureichen, dass die Freude am gemeinsamen Weg des Anerkennungsprozesses auf beiden Seiten im Vordergrund stehen kann. Es geht um Klarheit, Transparenz und Verstehen, und es geht auch um Ernsthaftigkeit.

Im Grunde wünsche ich mir ein Miteinander, durchwoben von Freude, den Weg der Anerkennung gemeinsam mit den KandidatInnen zu gehen. Es schien manchen KandidatInnen nicht bewusst zu sein, dass ein Anerkennungsverfahren aus mehreren Videokonferenzen und Reflexion der eingereichten Unterlagen besteht, ggf. auch aus Nacharbeiten, und dass ggf. auch eine erneute Konfliktdokumentation erbeten wird.

Dahinter steht bei mir die Sorge, die Freude möge doch bleiben – auch wenn Unterlagen zurückgegeben werden, auch wenn erneute Konfliktdokus erbeten werden. Dabei möchten wir mit unseren guten Absichten gesehen werden: Ernsthaftigkeit, Wertschätzung, Kongruenz, Gleichbehandlung aller, die sich auf den Weg machen.

Die Mitglieder der Anerkennungskommission arbeiten ehrenamtlich und engagieren sich in der Begleitung der KandidatInnen im Prozess aus den Bedürfnissen nach Wachstum, Integrität, Lernen, Wertschätzung, Qualität, Entwicklung, Feiern. All das ist zu lesen in den Stellungnahmen der Teammitglieder auf der Homepage des Fachverbandes. Diese Bedürfnisse brauchen Raum. Und Freude, Integrität und so weiter sind möglicherweise gefährdet, wenn Verfahren über ein Jahr dauern, weil

die Fragen der Konfliktdokumentationen größtenteils nicht in dem Sinne beantwortet sind, wie wir die GFK gelernt haben und verstehen oder wie es in den Anerkennungsstandards formuliert ist.

Mit dieser Erkenntnis übernehmen die Mitglieder der Anerkennungskommission, ganz im Sinne der GFK, die Verantwortung für ihre Bedürfnisse. Die eigenen Bedürfnisse sind es, die gelebt werden wollen. Bei mir ist es die Freude, Ernsthaftigkeit und Klarheit, da bin ich mir mittlerweile sicher.

Und mit dieser Erkenntnis geht's ans Strategien finden.

Zuallererst heißt es, in den monatlichen Info-Vikos deutlicher denn je zu machen, wie wichtig es ist, nur komplette Unterlagen einzureichen, um die Ressourcen aller zu achten. Alle Fragen können in unseren Vikos vorab geklärt werden. Hier möchten wir auf die Eigenverantwortung unserer nachwachsenden TrainerInnen vertrauen – und viele offene Ohren freuen sich auf umfassende Fragen.

Zusätzlich entwickeln wir ein Infoblatt, damit unseren KandidatInnen das Komplettieren der Unterlagen noch leichter von der Hand gehen mag.

Ich bin hoffnungsvoll: die Freude bekommt mit dieser Perspektive schon im Gedanken an diese Strategie neuen Raum.

Neben der Ergründung der Bedürfnisse und den daraus resultierenden Strategien gab es auch jede Menge Grund zu feiern.

Feiern möchte ich die Fürsorge und das Wohlfühlen, das ich und ich glaube, ich darf in dem Fall auch von „wir“ sprechen – in Nürnberg erlebt haben: der bereits erwähnte Seminarraum lag nicht nur direkt an der Pegnitz, er war durch Gabriele auch kulinarisch vorbereitet. Und weil wir gerade dabei sind: auch Mittagessen und ein Biergarten am Abend sorgten für Anlässe zum Feiern. Es gab fränkische Gerichte, die manche von uns noch nie gegessen hatten – Nürnberg hat offenbar an Kulinarischem deutlich mehr zu bieten als „nur“ die Lebkuchen!

Feiern möchte ich Vorankommen und Entwicklung: Es wurden Veränderungen und Anpassungen der Dokumente zur Anerkennung vorgenommen, im Sinne der Verständlichkeit und Klarheit, letztendlich wieder, um die Freude am Anerkennungsprozess wieder in den Mittelpunkt zu rücken.

Feiern möchte ich vor allen Dingen, mit Menschen unterwegs zu sein, die so miteinander umgehen. Was das heißt, dieses „so miteinander umgehen“? Die Beobachtung dazu? Gerne: Es wurde systemisch konsensiert, es wurde gefragt, kann ich nochmal wiederholen, was ich verstanden habe, es wurde bedauert, es ertönte ein Giraffenschrei, es wurde Wertschätzung formuliert. Und dies zwei Tage lang – auf diese Weise wird für mich ein Arbeitstreffen zu einem GFK-Wellness-Erleben.

Und die Vorfreude auf das nächste Treffen im April bei Heinz in Frankfurt macht sich schon heute breit.